

„Steinzeitimplantologie vs. Computerspiele“

DGZI-Jahreskongress erwartet „Kampf der implantologischen Generationen“

„Alles schon mal dagewesen? Konzepte in der Implantologie“ – dies ist das Motto, das die Deutsche Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie e.V. (DGZI) für ihren 44. Internationalen Jahreskongress vom 26. bis 27. September 2014 in Düsseldorf gewählt hat. Dabei stehen wissenschaftsbasierte Behandlungskonzepte im Vordergrund, die sich problemlos in den Praxisalltag integrieren lassen. Über 30 Referenten aus dem In- und Ausland werden auf der Tagung von Deutschlands ältester zahnärztlich-implantologischer Gesellschaft zu Wort kommen und den Teilnehmern neues und ergänzendes Wissen vermitteln. Einer der Höhepunkte des Kongresses dürfte das Diskussionsforum „DGZI kontrovers“ werden.

„Steinzeitimplantologie versus Computerspiele“

lautet das diesjährige Thema und hier wird ein „Kampf der implantologischen Generationen“ zu erwarten sein. Dabei werden Prof. Dr. Dipl.-Ing. Ernst-Jürgen Richter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum Würzburg, und Dr. Dr. Manfred Nilius M.Sc./Dortmund als Facharzt für Mund-, Kiefer- und plastische Gesichtschirurgie und international tätiger Dozent für computerassistierte Implantologie aufeinandertreffen und zunächst in Kurzreferaten ihre jeweiligen Positionen darstellen.

„Auf diesen fachlichen Schlagabtausch freue ich mich schon ganz besonders“, verrät der für Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung zuständige DGZI-Vorstandsreferent Dr. Georg Bach/Freiburg im Breisgau, der das Streitgespräch auch moderieren wird. „Ich sehe bei diesem Thema auch einen Generationenstreit. Denn eine starke Fraktion junger Kollegen hat sich in die digitale Funktionskette eingearbeitet und kann fast nicht mehr anders.“ Diese „digital natives“ treffen auf die ältere Generation von Implantologen, die vielleicht nicht allen, aber doch einigen der technischen Innovationen, wie etwa DVT, durchaus skeptisch gegenüberstehen. „Ältere Kollegen fühlen sich bei dieser digitalen Hype doch etwas an den Rand gedrängt. Da herrscht bei vielen eine Skepsis aus Erfahrung vor und die Gewissheit, dass die allercoolste digitale Planung nichts nutzt, wenn man anschließend danebenbohrt.“

Der mit der digitalen Technik verbundene Konflikt ist aber nicht nur ein Zankapfel zwischen Alt und Jung. Als dritter Player spielt dabei auch die Dentalindustrie eine wichtige Rolle, die immer wieder den Versuch unternimmt, neue Verfahren und Techniken möglichst breit einzuführen und zu etablieren. „Meinungen wie die, dass bestimmte Implantate ohne DVT gar nicht mehr gesetzt werden könnten, stehen dabei in der Kritik“, so Dr. Bach. „Hier werden gern Begleiterscheinungen wie die Strahlenbelastung ausgeklammert und es kann der Eindruck entstehen, dass die Anbieter von DVT-Geräten an der Schwelle zu einer neuen Zeit stark profi-



tieren wollen und können.“ So seien besonders junge Kollegen geradezu versessen auf die DVT-Technik, die allerdings mit hohen Investitionskosten verbunden sei.

Bach freut sich auf einen offenen Schlagabtausch zwischen den beiden Referenten. „Es wird inter-

essant sein, zu sehen, wie hier argumentiert wird. Es steht für mich jedenfalls fest, dass der tradierten Implantologie durch digitale Konzepte nicht die Daseinsberechtigung entzogen werden kann. Speziell den handwerklichen Part kann ich nicht durch digitale Technik ersetzen.“

Dr. Dr. Nilius sei bekannt für sein offensives Werben für die rechnergestützte Implantologie, wohingegen Prof. Richter als erfahrener Prothetiker in der Implantologie eher auf Verfahren setzt, die sich über Jahrzehnte etabliert haben.

„Sehr gespannt bin ich auch, welche Beiträge aus dem Plenum den Disput bereichern werden“, freut sich Dr. Bach.

In diesem Zusammenhang wird im Rahmen des Kongresses der Vortrag von Prof. Dr. Herbert Deppe besonders interessant. Er geht der Frage nach: „DVT in der Implantologie – wo stehen wir heute?“ Es mag vor allem für die jüngere Generation schon fast ketzerisch anmuten, wenn er dabei den Sinn und Nutzen eines DVTs in der implantologischen Praxis infrage stellt. Schon der bloße Kostenfaktor erfordert aber die Frage nach den Benefits, die über den rein diagnostischen und planerischen Nutzen hinausgehen. Etwa die, ob ein DVT auch bei der Patientenakquise von Nutzen sei.

Tagungs- und Vizepräsident der DGZI, Prof. (CAI) Dr. Roland Hille, empfiehlt den Kongressbesuchern darüber hinaus den Vortrag des diesjährigen Keynote-Speakers aus den USA, Prof. Dr. Suheil Boutros. „Restoratively Driven Surgical Practice from Single Tooth to Full Arch“ ist sein Thema, für das er eine erweiterte Redezeit erhält. Weitere Einzelheiten zum Kongress und die genauen Termine der einzelnen Referenten lassen sich dem Programm entnehmen, das auf der DGZI-Homepage unter www.dgzi-jahreskongress.de einsehbar ist. Das wissenschaftliche Kongressangebot wartet neben den Vorträgen auch mit Seminaren auf. Ebenfalls sehr anspruchsvoll gestaltet ist das Programm für die Zahnärztliche Assistenz, das über zwei Tage laufen wird. Anmeldungen zum 44. DGZI-Jahreskongress sind über die DGZI-Geschäftsstelle möglich. Tageskarten sind erhältlich.

DGZI-Geschäftsstelle
Paulusstr. 1, 40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 16970-77
sekretariat@dgzi-info.de
www.dgzi.de

